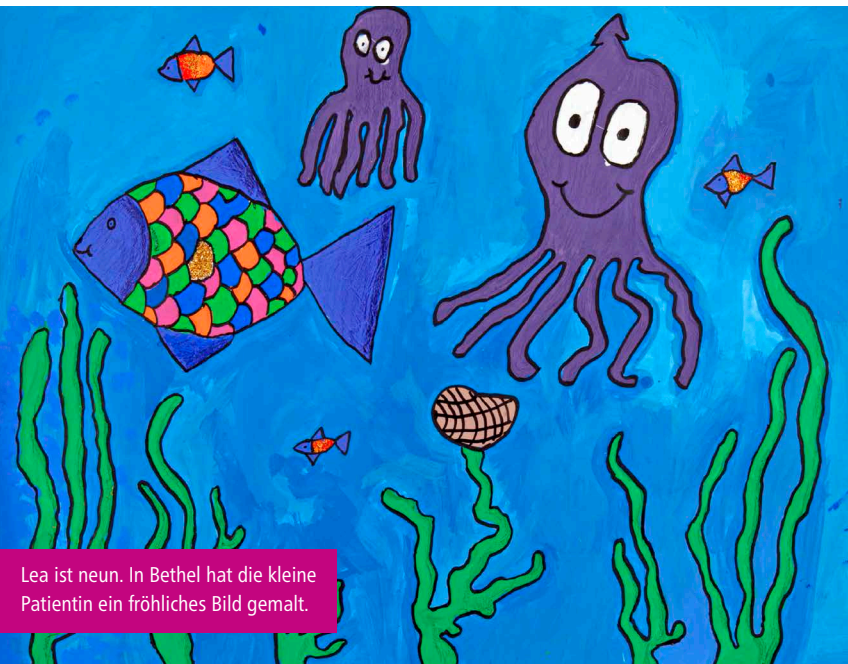


Herzlichen Dank

Lichtblicke, Hoffnung, Fürsorge: Mit Ihrer Spende oder einem Nachlass bewirken Sie viel. Wir danken Ihnen von Herzen dafür, dass Sie auch in schwierigen Zeiten den kranken und behinderten Menschen in Bethel verbunden bleiben. Was vor mehr als 150 Jahren begann, hat mit Ihrer Hilfe eine gute Zukunft. Wir wünschen Ihnen alles Gute!



Lea ist neun. In Bethel hat die kleine Patientin ein fröhliches Bild gemalt.

Bei Fragen zu Nachlässen und Testamenten für Bethel stehen wir Ihnen unter 0521 144-4777 gerne zur Verfügung. Den Ratgeber »Gute Jahre« mit Informationen über Testament, Nachlässe und das Erbrecht erhalten Sie unter 0521 144-3600 oder über den Coupon auf Seite 14.

Nr. 299
Herbst
2022

Bote von Bethel

Besondere
Hilfen



Besondere Hilfen

*Liebe Freundinnen
und Freunde Bethels!*



Pastor Ulrich Pohl

*Ich betrachte mich als fröhlichen Handlanger Gottes
und greife zu, wo Gott mir eine Not vor die Füße legt.*

(Friedrich von Bodelschwingh d. Ältere)

Waffelduft zog durch das Haus Daheim, als die ersten ukrainischen Frauen mit ihren Kindern einzogen. Drei Diakonissen sorgten kurzentschlossen und ausgestattet mit Waffeleisen und Teig für einen ebenso herzlichen wie leckeren Empfang.

Die Nachricht, wir nehmen 111 Kinder und Jugendliche mit Behinderungen aus der Ukraine in Bethel auf, löste eine Welle der Hilfsbereitschaft aus. So konnten durch unzählige Sachspenden und eine unglaubliche Organisation wie auch viel Improvisation innerhalb kürzester Zeit zwei leerstehende Häuser komplett wohnfertig gemacht werden. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus ganz unterschiedlichen Arbeitsfeldern und viele Ehrenamtliche waren über alle Maße hilfsbereit.

Manchmal ist ganz spezielle Hilfe gefragt, wie bei dem kleinen ukrainischen Jungen, der ohne Beine zur Welt kam. Durch einen angepassten Rollstuhl kann er nun zum ersten Mal in seinem Leben eigenständig von A nach B kommen. Nach ein paar Tagen Übung flitzt er nun jeden Tag mit leuchtenden Augen über die Flure.

Cristina Potop ist glücklich und dankbar. Ihr frühgeborener Sohn Denis hat sich durch alle Krisen hindurch gut entwickelt. (Lesen Sie dazu Seite 4-6)

Wolodymyr singt von Herzen und bei jeder Gelegenheit. Riesenstimmung macht der junge Mann. Er singt für seine ukrainischen Freunde und Mitbewohner, für die Mitarbeiter und via Handy auch für diejenigen, die noch in der Ukraine sind. Singen hilft – besonders bei Heimweh.

Für die Menschen, die aus der Ukraine fliehen mussten, waren in den vergangenen Monaten besondere Hilfen nötig – buchstäblich lebensnotwendig.

Besondere Hilfen machen aber auch unseren Alltag aus. Dieser Bote erzählt davon.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen!

Pastor Ulrich Pohl ist Vorsitzender des Vorstands
der v. Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel.

Völlig erschöpft von der Flucht vor dem Krieg in der Ukraine kamen
111 Kinder und Jugendliche mit Behinderungen in Bethel an.



In der Klangwiege fühlt Denis sich wohl

Behutsam legt Cristina Potop ihren Sohn in eine Wiege. Das winzige Bettchen sieht schlicht aus, ist aber etwas ganz Besonderes. Auf seiner Unterseite entpuppt es sich als Saiteninstrument. Andrea Oelmann bringt es zum Klingen und Schwingen. Die Musiktherapeutin im Betheler Kinderzentrum setzt die Klangwiege gern bei ihrer Arbeit mit zu früh geborenen Kindern ein – wenn es die gesundheitliche Entwicklung der kleinen Patienten zulässt.

Denis ist inzwischen so weit. Er kann eigenständig atmen. Er ist tüchtig gewachsen und hat zugenommen. Er braucht keine Sonde mehr, sondern kann von seiner Mutter gestillt werden. Doch zuvor mussten hohe Hürden bewältigt werden. Denn als Denis viel zu früh auf die Welt kam, wog er nicht einmal 500 Gramm. Das war in der 23. Schwangerschaftswoche. Kurz vorher konnte noch im Mutterleib eine Spritze für seine Lungenreifung gesetzt werden, als klar war, dass ein Kaiserschnitt unvermeidlich wird. Denn das Leben der Mutter war in Gefahr. »Gott und die Ärzte in Bethel haben dann meinen Sohn gerettet«, sagt Cristina Potop. Sie strahlt vor Glück, weil sich ihr Kind in den langen Monaten zwischen Bangen und Hoffen, durch alle Krisen hindurch so gut entwickelt hat.

Sanfte, harmonische Klänge schweben jetzt durch den Raum. Die Warnglocken der medizinischen Geräte, das Rauschen der Klimaanlage, die gedämpften Schritte auf dem Krankenhausflur, alles tritt in den Hintergrund. Das Summen der Musiktherapeutin und die fast sphärischen Melodien verfehlen ihre Wirkung nicht. Der kleine Denis öffnet die Augen und rektelt sich. Er hebt Arme und Beinchen. Streckt alle Finger aus. Ganz wach und entspannt wirkt er. Nicht nur die Musik kann er wahrnehmen, sondern auch die Schwingungen der Töne, die das Holz der Wiege vibrieren lassen.

»Es geht darum, dem Kind Halt, Sicherheit und Geborgenheit zu schenken. Kleine Melodien, die sich wiederholen, tun ihm gut«, sagt





Andrea Oelmann. Auch für die Eltern von Frühgeborenen sei das wichtig. »Sie können sich in die Musik fallen lassen und den Gedankenkreislauf für einen Moment stoppen. Jede schöne Situation stärkt die Bindung zwischen Mutter, Vater und Kind«, weiß die Therapeutin, die schon viele Jahre in Bethel auf der Gynäkologie und den Stationen für Frühgeborene arbeitet. Musiktherapie kann dank Spenden finanziert werden. Sie ergänzt die hochspezialisierte medizinische Versorgung und eine entwicklungsfördernde Pflege.

Schon früh wurde sie in Bethel eingesetzt. Was Eltern gespürt und Mediziner beobachtet haben, scheint sich inzwischen auch wissenschaftlich belegen zu lassen. Studien weisen darauf hin, dass sich die Kinder mit der begleitenden Therapie besser entwickeln. Sie senkt den Stress. Verbessert die Atemfrequenz und Sauerstoffsättigung. Die Kinder können sogar schneller aus der Klinik entlassen werden. »Bald kann auch mein kleiner Schatz nachhause. Endlich«, freut sich Cristina Potop. Dort erwartet ihn nicht nur sein Papa, sondern auch sein zwei Jahre alter Bruder und ganz viel Liebe.

Jubiläumsspendenprojekt »Neubau Kinderzentrum Bethel«

Gemeinsam kranken Kindern helfen

Liebe und Geborgenheit sind so wichtig für Kinder. Besonders, wenn sie krank sind. Deshalb entsteht in Bethel eine neue Klinik, in der nicht nur medizinische Kompetenz und moderne Technik bedeutend sind, sondern auch eine familienfreundliche Atmosphäre – mit genügend Platz für Eltern, die nachts an der Seite ihres kranken Kindes bleiben möchten.

Das neue Kinderzentrum Bethel ist zudem spezialisiert auf die Behandlung von jungen Patienten mit Behinderungen. Auch ein Fachzentrum für seltene Erkrankungen gehört dazu. Der Neubau dieser zukunftsweisenden Klinik ist für Bethel eine enorme finanzielle Anstrengung, die nur dank Spenden zu bewältigen ist. Die Bauarbeiten für das Projekt sind auf einem guten Weg. Die Baustelle ist in vollem Gange, und die Fortschritte sind nicht zu übersehen. Damit schon 2023 die ersten Kinder behandelt werden können, bitten wir Sie weiterhin um Ihre Hilfe.



**Bitte helfen Sie mit einer Spende für kranke Kinder.
Vielen Dank!**

Bitte tragen Sie in dem beiliegenden Zahlschein das Stichwort »KINDGESUND« ein.

Am Zaubertisch blüht Johanna auf

Johanna* fährt mit ihrem Rollstuhl bis an die Tischkante und legt ihre rechte Hand auf die Oberfläche des Möbelstücks. Es ist, als würde sie in einen Teich greifen: Wasser kräuselt sich zu Wellen, gleichzeitig ist leises Plätschern und Gluckern zu hören. Ihre Hand fährt immer schneller über den Tisch, denn Johanna ist einem orangefarbenen Koi-Karpfen auf der Spur. Als sie ihn mit ihren Fingerspitzen erreicht, nimmt auch der Fisch Geschwindigkeit auf und huscht davon. Johanna gluckst zufrieden. Das Spielen am digitalen Zaubertisch macht der jungen Frau, die in einem Wohnangebot von Bethel für Menschen mit komplexen Behinderungen und Epilepsien in Unna lebt, immer wieder Freude.

»Ich habe viel Spaß dabei«, sagt Johanna. Wenn der Zaubertisch im Freizeitraum des Hauses eingeschaltet wird, ist sie zur Stelle. Am liebsten mit anderen Bewohnerinnen und Bewohnern, denn Spiele wie das mit den Koi-Karpfen sind in der Gruppe besonders schön. Die 31-Jährige spielt aber auch gern allein. Sie ist begeistert von den Effekten, die sie mit ihren Händen auslösen kann.

Karpfen huschen schnell davon

Ein Projektor, der dicht unter der Decke hängt, wirft täuschend echte Animationen auf die Tisch-Oberfläche und verwandelt sie beispielsweise in einen Teich. Die Spielösung aus den Niederlanden heißt im Original »Tovertafel«. Das Gerät wurde ursprünglich für Menschen mit Demenz entwickelt. Es ist aber auch für Menschen mit geistigen und körperlichen Behinderungen geeignet. Insgesamt 14 Spiele stehen zur Verfügung, darunter Memory und verschiedene Puzzles. Johanna benutzt selbstständig die Fernbedienung, um zwischen den Spielen hin und her zu wechseln.

»Die Tovertafel ermöglicht spielerisch die Förderung von Fähigkeiten«, erläutert die angehende Heilerziehungspflegerin Romina

Kottenkamp. So wird im virtuellen Teich die Augen-Hand-Koordination geschult; zudem muss Johanna sich manchmal ganz schön strecken, um Karpfen zu erwischen. »Zusammen mit den visuellen und auditiven Reizen regt das Spielen unsere Bewohnerinnen und Bewohner spürbar an«, berichtet sie. »Manche kommen am Zaubertisch richtig aus sich heraus.« Auch, weil Erfolgserlebnisse bei diesem niedrigschwelligen Angebot garantiert sind. So ist es jetzt auch bei Johanna: Soeben hat sie wieder einen Karpfen angestupst. Bevor sie Ausschau nach dem nächsten hält, sieht sie hinüber zu Romina Kottenkamp. Und lächelt glücklich.

*Der Nachname bleibt auf Wunsch ungenannt.





Hilfsprogramm für ältere Patienten im Krankenhaus

Jakob Jakel kennt das Glück

»Lachen ist?«, fragt Sina Hauke. Ihr gegenüber sitzt Jakob Jakel. Der 84-Jährige überlegt kurz und sagt: »Das ist einfach: Lachen ist Glück.« Die junge Frau schmunzelt. »Lachen ist die beste Medizin«, löst sie auf. »Oh ja, das geht auch«, stimmt der Patient zu. Sie nimmt die nächste Sprichwort-Karte vom Stapel. Jetzt weiß er die Antwort auf Anhieb. Sina Hauke macht ihr Freiwilliges Soziales Jahr in einem Betheler Krankenhaus und besucht den Patienten gern.

Mehrmals am Tag kümmern sich Pflegefachkräfte, Gerontologen und Ehrenamtliche um Jakob Jakel. Denn er wird in einem besonderen Programm betreut, das sich »help« nennt. Das Betheler Krankenhaus war das erste in Deutschland, das es anbietet. Es richtet sich

an ältere Menschen, die ein erhöhtes Risiko haben, einen akuten Verwirrheitszustand – ein Delir – zu erleiden. Seit das Programm eingeführt wurde, haben deutlich weniger Patienten ein Delir entwickelt. Mitarbeitende achten stets darauf, dass etwas zu trinken und die Patientenschelle griffbereit sind. Sie gehen mit den Patienten spazieren und geben geistige Anregungen, etwa mit einer Partie »Mensch-ärgere-Dich-nicht« oder Sprichwort-Karten.

»Alte Liebe...«, gibt Sina Hauke die nächste Redewendung vor. Jakob Jakel hält einen Moment inne und sagt mit belegter Stimme: »Alte Liebe vergisst man nimmer.« Er denkt an seine verstorbene Frau. Nach dem letzten Besuch an ihrem Grab wurde er mit Brustschmerzen aufgenommen. Bevor er wieder nach Hause darf, stehen noch Untersuchungen an. Das macht ihm nichts aus, denn er fühlt sich sehr gut aufgehoben. Die Besuche und schönen Gespräche im Krankenhaus tun ihm gut.

Behinderten Menschen die Arbeit erleichtern

Ein Handwerk mit Erfindergeist

Wenn Stephan Sachse in der Werkstatt steht, zählt jeder Zehntelmillimeter – nur so passen die Einzelteile aus massivem Metall hinterher genau zusammen. Der 46-Jährige arbeitet im Vorrichtungsbau, der zu Bethels Werkstätten für Menschen mit Behinderungen gehört. Hier werden Hilfsmittel und Werkzeuge hergestellt, die den Menschen im Alltag die Arbeit erleichtern. Dabei kommt moderne Technik zum Einsatz – vom 3D-Drucker bis zur computergesteuerten Fräsmaschine.

Die Hilfsmittel, die im Vorrichtungsbau entstehen, sind genau auf die Bedürfnisse der Menschen zugeschnitten. Wer eine Spastik im Arm hat, dem hilft vielleicht ein Kniehebel weiter. Wer nicht zählen kann, bekommt ein Zählbrett. Für viele Probleme werden

Lösungen gefunden. Einfache und technisch aufwändige. »Ich mag die Abwechslung hier – und es gibt immer etwas zu tun«, sagt Stephan Sachse, der selbst eine schwere chronische Erkrankung hat, über seinen Arbeitsalltag. »Für einen Rollstuhlfahrer haben wir vor einiger Zeit eine spezielle Halterung gebaut. Damit kann er nun allein Kunststoffkisten innerhalb der Werkstatt transportieren und ist nicht mehr auf fremde Hilfe angewiesen.« Auch ganze Maschinen, die bei der Montage von Bauteilen helfen, werden eigens konstruiert.

Auf dem Ersten Arbeitsmarkt war Stephan Sachse viele Jahre als Mechaniker im Werkzeugbau für die Industrie tätig. Seit bei ihm vor zehn Jahren Multiple Sklerose diagnostiziert wurde, kann er seiner alten Arbeit nicht mehr nachgehen. Unter anderem leidet er unter Fatigue – einer speziellen Form von Müdigkeit, die sich in Abgeschlagenheit und extremer Erschöpfung äußert. »An manchen Tagen geht dann einfach gar nichts«, berichtet Stephan Sachse. »Dann stehe ich morgens auf und fühle mich so, als sei ich seit Wochen pausenlos wach.«

In der Betheler Werkstatt für Menschen mit Behinderungen wird genau darauf Rücksicht genommen. »Wenn es mir schlecht geht und ich eine Auszeit brauche, bekomme ich hier die Gelegenheit dazu. Und wenn die Fertigung eines Werkstücks deshalb mal etwas länger dauert, ist das okay. Das würde für mich in der freien Wirtschaft im Moment so nicht funktionieren«, sagt er.

Technisches Schmuckstück des Vorrichtungbaus ist die moderne Fräsmaschine, die mit Hilfe von Spendengeldern gekauft werden konnte. Mit ihr ist es möglich, auch komplexe Werkstücke aus Metallblöcken herauszuarbeiten. Dank einer Schulung kann Stephan Sachse das Gerät eigenständig programmieren. Die Kenntnisse über die moderne Technik sind wichtig, um den Anschluss für eine Rückkehr auf den Ersten Arbeitsmarkt nicht zu verlieren. »Ich habe schon immer gerne handwerklich gearbeitet – und Metall als Werkstoff liegt mir besonders«, sagt er. »Die Arbeit hier ist für mich eine große Chance. Und ein großes Glück.«



Gute Jahre – Der Ratgeber gibt Anregungen zu wichtigen Fragen rund ums Älterwerden. Wie kann ich – trotz mancher Beschwerden – meine Lebensfreude erhalten? Wie kann ich vorsorgen für den Fall,

dass ich eines Tages nicht mehr in der Lage bin, meine Angelegenheiten selbst zu regeln? Antworten auf Fragen wie diese sowie hilfreiche Tipps und Vorlagen, z. B. zur Patientenverfügung, finden Sie in unserem Ratgeber. Informativ und lesefreundlich aufbereitet erscheint er auf 160 Seiten kostenlos für die Freunde und Förderer Bethels.



☐ Ja, bitte senden Sie mir **»Gute Jahre«** kostenlos zu.

Meine Adresse

Vorname/Name:

Straße/Nr.:

PLZ/Ort:

Telefon: Geb.-Datum:

E-Mail-Adresse:

Seite bitte einsenden oder faxen an:

v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel
Abteilung Spenden – Postfach 13 02 60, 33545 Bielefeld,
Tel.: 0521 144-3600, Fax: 0521 144-5138

Bitte ausschneiden



Wichtige Hinweise für unsere Freunde

Jubiläumsspendenprojekt Neubau Kinderzentrum Bethel:

Bitte unterstützen Sie mit Ihrer Spende kranke Kinder.
Bitte geben Sie das Stichwort »KINDGESUND« an.
Spenden sind auch von zuhause aus möglich: Bitte nutzen Sie dafür unsere Homepage www.kinder-bethel.de. Herzlichen Dank!

Spendenfonds Ukraine-Hilfe:

Unsere Gedanken und unser Mitgefühl sind bei den Menschen aus der Ukraine. Seit Beginn des Krieges sind sie auf Unterstützung angewiesen. Bethel hat auf diese Notlage reagiert und einen Spendenfonds gegründet. Ihre Spende mit dem Stichwort »UKRAINE« hilft, die Lage besser zu meistern.

Spendenkonto:

DE48 4805 0161 0000 0040 77, Sparkasse Bielefeld
Oder online spenden auf www.spenden-bethel.de

So erreichen Sie uns: v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel, Abteilung Spenden, Postfach 13 02 60, 33545 Bielefeld, Telefon: 0521 144-3600, Fax: 0521 144-5138, E-Mail: spenden@bethel.de, www.bethel.de

Nachlässe, Vermächtnisse zugunsten Bethels: Bitte wenden Sie sich an den Leiter der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel, Pastor Ulrich Pohl, Postfach 13 02 49, 33545 Bielefeld, oder an das Team aus dem Bereich Spenden und Nachlässe: Abteilung Spenden, Postfach 13 02 60, 33545 Bielefeld, Telefon: 0521 144-4777.

Zu Ihrer Information können Sie kostenfrei die Broschüre »Was wird aus dem, was bleibt? Testamente können helfen« anfordern:

v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel, Dankort, Abteilung Spenden, Postfach 13 02 60, 33545 Bielefeld, Telefon: 0521 144-4777.

Briefmarken für Bethel

Größere Mengen (Alben, Päckchen und Kartons) senden Sie bitte an die Briefmarkenstelle Bethel, Quellenhofweg 25, 33617 Bielefeld.

Neuwertige oder gut erhaltene Textilien für Bethel: Die Anschriften der Annahmestellen für Textilien erfahren Sie unter 0521 144-3779 oder auf www.brockensammlung-bethel.de. Paketsendungen bitte frankiert senden an: Brockensammlung Bethel, An der Tonkuhle 1, 33617 Bielefeld.

Unsere Bitten an Sie:

- Bitte fügen Sie Briefmarken- oder Sachspenden kein Bargeld bei.
- Bitte nutzen Sie für eine Spende die vorgedruckten Überweisungsträger.
- Bitte geben Sie bei allen Spenden Ihre Spendernummer an.
- Bitte teilen Sie uns bei einem Umzug Ihre neue Anschrift mit.

Vielen Dank!

Bethel-Verlag, Bielefeld, Herausgeber: Ulrich Pohl,
v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel, Postfach 13 02 60, 33545 Bielefeld
Mitglied des Gemeinschaftswerkes der Evangelischen Publizistik
Erscheinungsweise vierteljährlich

Redaktion: Johann Vollmer (verantwortlich), Heike Lepkojss
Text: Christina Heitkämper, Philipp Kreutzer, Heike Lepkojss, Marten Siegmann
Fotos: Christian Weische · Grafik: Charlotte Schütz

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier Steinbeis-Charisma-Silk. ISSN 0935-3941.



www.blauer-engel.de/uz72

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in
Deutschland und
in andere EU-/EWR-
Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger:

Stiftungen Bethel

IBAN

DE 48 4805 0161 0000 0040 77

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters

SPBIDE3BXX

Bethel  Vielen Dank für Ihre Hilfe!

Bitte tragen Sie Ihre Adresse
und Ihren Namen ein – für die Zusendung
der Spendenbescheinigung.

Betrag: Euro, Cent

ggf. Stichwort für Spendenverwendung

M – 2 2 1 1 1 4 0 7 **Spende**

PLZ

Straße und Hausnr. des Spenders:

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN (meine IBAN-Kontonummer)

D E

06

Datum

Unterschrift

SPENDE